

Wizet 5.4.93

Mit eigener Kraft handeln

Zukunftssicherung und Wissenschaft sind voneinander nicht zu trennen. Die Bundesregierung, so scheint es, will vom Bildungsgipfel nichts mehr wissen. Seit langer Zeit ist selbiger angemahnt und versprochen - stattfinden soll er offenbar nicht. Der Bundeskanzler erklärt schon seit über einem Jahr, das Gipfeltreffen müsse es geben, nur dürfe dabei keinesfalls über Geld geredet werden. Bei dieser Kautele könnten wir uns angesichts der Finanzentwicklung der Hochschulen in den vergangenen zwei Jahrzehnten ein derartiges Gipfelgespräch in der Tat schenken. Denn der Bund senkte seinen Finanzanteil an den Bildungsausgaben bereits von 10,8 Prozent im Jahre 1972 auf ganze 8,1 Prozent für 1990.

Dem füge ich noch zwei Zahlen hinzu. Im Vergleich zu 1975 konstatieren die deutschen Hochschulen heute 77 Prozent mehr Studienanfänger und lediglich 6,7 Prozent mehr Stellen im wissenschaftlichen Bereich.

Die Zeit der Diskussionen ist vorbei. Der frühere Vorsitzende des Wissenschaftsrates, Helmut Simon, sagte einmal: Es ist alles gesagt worden. Richtig! Jedes Jahr, mit Warten verbracht, ist ein vertanes Jahr. Alle vorliegenden Planungspapiere unterscheiden sich kaum, der Unterschied liegt im Willen zum Handeln. Hierbei gehen Hochschulen und Ministerien verschiedene Wege. Politiker wie Ministerialbürokraten glauben, durch Reglementierungen die Hochschulen verändern zu können - Eckwerte, WissHG-Novelle sind hier nur Stichworte. Das wird scheitern. Schließlich können Hochschulen im ausgehenden Jahrtausend nicht mit Führungsstrukturen des vergangenen Jahrhunderts geleitet werden, wenn dies denn je erfolgreich gewesen sein mag. Selbst regulieren, wo immer es möglich ist, muß unsere Devise sein. Dazu zähle ich auch weiterhin die Straffung der Studiengänge durch Entspezialisierung, Ressourcenverteilung nach Leistungsgesichtspunkten, besseres Wissenschaftsmanagement, Verwaltungsstärkung nach Managementkriterien, weitere Internationalisierung der Wissenschaft. Wir brauchen nicht weniger, sondern mehr Autonomie auch und gerade im Bereich des Haushalts. Mehr Autonomie bedeutet aber auch ein Mehr an selbstverantwortlichem Handeln. Wir sind gefordert!

Herzlichst

16. Detlef Müller-Böling

Doktor der Universität Dortmund